**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 45

**Artikel:** Zur Frage eines Centralwaffenplatzes in der Schweiz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94877

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angewöhnung und junehmenbes Alter beförbern ! biefe Gigenschaften, aber von Ginzelnen find biefe niemals zu erlangen, obicon folde Leute zuverläffige und brave Solbaten fein konnen, oft fehlt ihnen bie erforderliche Energie. Es konnen hie und ba Kalle eintreten, wo Unteroffiziere barauf angewiesen find, auf eigene Berantwortlichkeit gu handeln, es ist also nothwendig und kommt fehr barauf an, tuchtige Leute auf jedem Posten zu haben, es ift bieg auch eine Beruhigung für bie Mannicaft und in ber Gefahr ein fester Stütpunkt, wenn Reber perfichert ift, ich muß nicht nur, sonbern ich fann und barf bem gegebenen Befehl ohne Bogern Folge leiften, benn mein Borgesetter ift feiner Stellung gewachsen. Jeber Ginfichtige wird zwar zugeben muffen, bag es fcmierig ift, bei folchen Vorschlägen zum Avancement zum Voraus mit Beftimmtheit über die Kahigkeiten jedes Ginzelnen abaufprechen, zumal für einen hoher geftellten Offigier, bem es in Folge feiner Stellung unmöglich ift, bie Solbaten fo genau tennen zu lernen, wie ber Un= teroffizier, die mit benselben fortwährend Umgang haben, wobei fich Gelegenheit genug bietet, bie Leute zu ftubieren.

Ich glaube beßhalb, gestütt auf das oben Gesagte, daß es vortheilhaft wäre, bei Fesistellung dieser Listen den höhern Unterossizieren der betreffens den Kompagnien (bei Nekrutenschulen die im Dienst sich besindlichen) den Zutritt zu gestatten; es läge im Interesse Aller, daß tüchtige Leute ausgewählt würden und es wird auch jederzeit Unterossiziere geben, die ein gesundes Urtheil haben, dasselbe auch zum Besten des Korps verwenden würden, indem sie selbst darunter leiden, wenn beständig über gesringe Qualität der Cadres Mannschaft geklagt wird.

Tuchtige Leute find in unferer Armee icon vorhanden, wenn man dieselben nur, wo sie sich finden, nehmen und zur Annahme eines Grabes nöthigen fann. Bis jest murben folche oft aus biefem ober jenem Grunde übergangen ober erft nach einigen Dienstjahren berangezogen, beffer gefagt gepreßt, weil ber größte militarische Gifer gewöhn= lich schon erkaltet mar. Es kann auch vorkommen, bag Unteroffiziere ernannt werden, ben übrigen zum Aergerniß, weil ber Chef ober ein bazu Bevollmäch= tigter, ber biese Kompetenz ausübt, - bie Leute mehr aus Tabellen und bem Namen nach kennt, vielleicht auch burch beffen eigene ober ihm nahe stehender Personen Zudringlichkeit aufmerksam ge= macht wird, ohne genugende personliche Renntniß ju haben, baburch entstehen Dighelligkeiten, bie bem Korpsgeist schaben, mahrenb auf bie vorgeschlagene Art die Unteroffiziere unter sich so zu sagen soli= barisch verantwortlich gemacht werben.

Das Projekt hat, wie jebes andere, auch seine Bewegungen. In be Schattenseiten und soll burchaus nicht als unsehlbar gelten, da es ja bekanntlich nichts Bollkommenes gibt unter ber Sonne, aber in Anbetracht der neuen Organisation unserer Militär-Ginrichtungen kann vielleicht hie und da eine Idee berücksichtigt und nähere Bestimmungen darüber sestigestellt werden.

Die Sache kommt zwar etwas spat, indem die Form zum neuen Guß gemacht und uns vorgelegt worden ist zur Einsicht, doch bevor die Masse im Fluß sich befindet, kann an der Form noch geändert werden. Es genügt mir, mit diesen Zeilen einen Punkt berührt zu haben, der schon unter Untersoffizieren besprochen wurde und der jedensalls einer Sichtung und Verbesserung werth ist.

Ich ftelle hiemit biese Arbeit bem sachkundigen und einfichtigen militärischen Publikum zu, moge es bieselbe schonend beurtheilen und weiterführen.

Gin Unteroffizier.

# Zur Frage eines Centralwaffenplațes in der Schweiz.

\*\* Zur Beherzigung für unsere hohen Behörben bruden wir hiemit ohne weitern Commentar ab, was bas beutsche Generalstabswerk Seite 920 nach Behandlung ber Schlachten bei Wetz am 14., 16., 18. August 1870 in bieser Beziehung bemerkt:

"Mit bem vollstänbigen Ruckzuge ber Franzosen unter die Kanonen von Met war am 19. Mittags eine entscheibenbe Wenbung in der allgemeinen Kriegslage eingetreten und das am 14. begonnene Ringen der beiderseitigen Heere zu einem vorläusizgen Abschlusse gelangt.

Die Schlachten vom 14., 16. und 18. August ftellen fich in ihrem innern Busommenhange und in ihren Kolgen thatfächlich als die Borbereitung, Einleitung und Durchführung einer einzigen großen handlung bar, welche schließlich bagu führte, bag ein eiferner Ring um bie Frangofische Hauptarmee geschloffen murbe, ben fie nur burch Nieberlegung ber Waffen wieber öffnen follte. Die innere Berkettung ber einzelnen Borgange und jenes Ergebniß ber breitägigen Rampfe konnten freilich weber vorans bedacht, noch in jedem Augenblicke vollstän= big überblickt werben; boch zeigt fich auf Deutscher Seite, bei manchen burch Ungewißheit über bie gegnerischen Absichten hervorgerufenen Grithumern, ein fortbauernbes lebhaftes Beftreben, bie gege= benen Umftanbe so schnell und so gut als möglich auszunuten, um bas Gefet bes hanbelns jeberzeit zu geben, nicht zu empfangen.

Bei Betrachtung ber strategischen Berhältnisse, unter welchen jene Schlachten geschlagen worden sind, tritt es von vornherein scharf hervor, wie nur der Umstand, daß sich bei Metz ein von Natur und Kunst geschaffenes verschanztes Lager vorsand, die breitägigen Kämpse veranlaßt und überhaupt mögelich gemacht hat.

Bis zum Ablauf ber zweiten Augustwoche war bas Französische Heer noch einigermaßen herr seiner Bewegungen. In ben Schlachten bei Wörth und Spicheren hatten bebeutenbe Heerestheile vereinzelt Niederlagen erlitten; es machte sich seitbem bei ber Französischen Heeresleitung bas Bedürsniß geltend, Angesichts ber Deutschen Uebermacht bas fehlende Gleichgewicht ber Kräfte in irgend einer Weise wieder herzustellen.

Hierzu glaubte man auf zwei Wegen gelangen zu können; entweder die Vereinigung ber Rhein-Urmee mit der in der Neubildung begriffenen Urmee von Chalons, oder ein Festsetzen der Ersteren im verschanzten Lager von Metz, um unter dem Schutze besselben die Widerstandskraft der eizgenen Truppen zu erhöhen und die Deutschen zur Theilung ihrer Kräfte zu veranlassen.

Das Schwanken zwischen biesen beiben Entschlüssen erklärt die offenbare Unsicherheit in der Französischen Heeresleitung während der Tage vom 12. dis zum 17. August. Es scheint, daß sich der Kaiser Napoleon dem ersteren, Marschall Bazaine von vornherein mehr dem letzteren Auskunftsmittel zusgeneigt hat. Aber auch dieser war wohl nur so lange von der Wirksamkeit eines "zweiten Wittelspunkts der Widerstandskraft" überzeugt, als es ihm noch freistand, auf den Gebrauch desselben zu verzichten, verlor aber diesen Glauben, als keine andere Wahl mehr blieb. —

Auf Deutscher Seite mar von Anbeginn bie Auf= fassung vorherrschend, daß es im Interesse ber Frangofen liegen muffe, fo fruh als möglich die Bereinigung ber Rhein-Armee mit ben rudwärtigen Streitfraften zu bewerkstelligen. Deghalb richteten fich alle Magregeln, von ber oberften Beeresleitung bis zum Avantgarden-Führer hinab, beständig auf bas eine Biel, die Ausführung jenes vermutheten Vorhabens des Gegners zu verhindern. Die feste Ueberzengung von bem, mas bem Gegner Roth thue und mas berselbe baher mit aller Kraft zu erstreben habe, führte nun aber auch zu ben Irr= thumern bes 16. und zu ben anfanglichen Zweifeln am 18. August, weil es bis babin noch nicht ge= lungen mar, einen überzeugenden Beweis vom Gegentheile zu erlangen. Allerdings übermachte bie Deutsche Ravallerie schon am 15. bie sübliche Strafe von Met nach Berdun, und übereinstimmende Melbungen befundeten zu biefer Beit bas Vorhandensein Frangösischer Läger in ber Nahe bes erstgenannten Plates; boch mar ber Gegner ba= mals noch im Befige ber nördlichen Rudzugsftragen nad ber Maas. Als nun bie Borgange bes 16. August Gewißheit über die Anwesenheit ber gesammten Frangösischen Armee in ber Gegend von Rezonville und Gravelotte verschafft hatten, erfolg= ten bie Magregeln für ben 17. gunächft noch unter ber Boraussetzung, bag ber Feind es versuchen werde, sich ben ihm am vorigen Tage verlegten Weg gewaltsam wieber zu öffnen. Bis zum 18. Bormittags murde bann immer noch bie Möglich= keit berücksichtigt, daß Abzugsbewegungen ber Franzosen auf ber nördlichften Strafe ins Werk geset feien ober bevorftanben."

Handbuch für Truppenrekognoszenten. Teschen, Berlag ber Buchhandlung für Militär-Literatur (Karl Prochaska).

Das Buchlein soll ben Truppenrekognoszenten auf die Einzelnheiten aufmerksam machen, wie er für einen bestimmten Zweck einer kleineren Truppenabtheilung zu rekognosziren hat. Die beigege-

Hierzu glaubte man auf zwei Wegen gelangen benen taktischen Rotizen sind zu weitläufig und können; entweder die Bereinigung der Rhein- enthalten viel Ueberstüffiges. Das Formular für mee mit der in der Reubildung begriffenen Wegebeschreibung ift gut.

Studie über die Bequartierungs-Reform des f. t. Hoceres. Bon Lubwig Jausfi. Wien 1874, Verlag von L. W. Seidel und Cohn. gr. 8°. S. 86.

Die Broschüre behanbelt in gründlicher Weise bie wichtige Frage ber Unterbringung ber Truppen im Frieden. Besonderes Interesse haben die Kapitel über den Einfluß der Bequartierung auf die militärische Ausbildung, den Geist, die Disziplin und Moral des Heeres, die zu nehmenden hygieinischen und humanitären Rücksichten, den Ginssuchen und sozialen Verhältnisse des Offiziersforps und die Bequartierungszustände vom ökonomischen Gesichtspunkt. Daran reihen sich Ideen und Anträge betress der Vequartierungsresorm.

Bieles von bem in ber Schrift über Kasernenbau Gesagten verbient auch bei uns alle Beachtung.

Es ist zu munschen, daß die Mitglieder von Behörden, welche über die Bequartierungs-Frage zu bestimmen haben, der kleinen Abhandlung Ausmerksamkeit schenken möchten.

Das Salbblutpferd, seine Leistungsfähigkeit und bie Erhöhung berselben durch Erziehung, Dress sur und Training. Bon A. v. Plot, Bremiers Lieutenaut im Magdeburgischen Kürassiers Regiment Rr. 7. Halberstadt, Franz Fischer, 1874. S. 24.

Der Herr Verfasser gibt sich Mühe zu beweisen, baß bas rationell erzogene, bressirte und trainirte Halblutpserd bei ber Kavallerie Unglaubliches leizsten würde. Gewiß wäre es vortheilhaft, eine so berittene Kavallerie zu besitzen. Die Schwierigkeit besteht nur barin, die Halblutpserde in nöthiger Zahl und zu einem für den Staat erschwinglichen Preis zu sinden.

## Ausland.

Deutschland. (Neubewaffnung ber Infanterie.) Anfangs Ottober ist von Seiten ber Artillerie-Depots Rastat, Karleruhe und Neu-Breisach — wie bie "Allgemeine Militär-Beitung" meltet — bie Ausgabe ber Mauser-Gewehre an sammts liche Infanteric-Regimenter bes XIV. Armee-Korps ersolgt. Die Gewehre sind theils aus ben preußischen Fabriken Danzig, Erfurt und Spandau, theils aus öfterreichischen und englischen Wertstätten hervorgegangen. Die Instruktion ber alten Mannsichaften hat bereits begonnen; dieselben sind schon so weit informirt, baß, sobald auch die Munition ausgegeben ist, unverzüglich mit ben Schießübungen begonnen werben kann. Ueber Einzie-hung ber Reserven zur Ausbildung mit bem neuen Gewehr vers lautet vorläusig noch nichte.

Da in nicht ferner Zeit auch bie Neubewaffnung ber noch reftirenben U mee-Rorps in Aussicht fteht, so burfte bies wieberum ein Artterfum fur bie rege Thatigkeit ber oberften beutschen heer resleitung fein.

Ichenfalls ift mit ber Reubewaffnung ber Infanterie bie ichwierigfte Aufgabe erfult; auch fteht zu erwarten, bag bie Artillerte